

- <sup>22)</sup> Trotz intensiven Forschens gelang mir der Nachweis dieser Vermutung nicht, denn wahrscheinlich arbeitete Hoffmann für private Rechnung.
- <sup>23)</sup> Matrikel der Pfarrei Zeil 1672-98.
- <sup>24)</sup> Wilhelm Weigand von Falkenstein war nach dr. E. H. Kneschke, Deutsches Adelslexikon, Leipzig 1861, Kommandant eines Dragonerregiments des fränkischen Kreises.
- <sup>25)</sup> Ratsprotokoll der Stadt Zeil: Bd. II 1680, 19. 12 Jörg Hoffmann klagt gegen Konrad Weltz auf Hinterlegung des versprochenen Bürgergeldes.
- <sup>26)</sup> Geburtenregister der Pfarrei Zeil 1672-98: Vornamen der Patenkinder Johann Georg (Jörg).
- <sup>27)</sup> Matrikel der Pfarrei Zeil 1721-63; Jörg Hoffmann stirbt im Alter von 71 Jahren.
- <sup>28)</sup> Staatsarchiv Bamberg: Rep B 22 d, Bde. 29 und 37.
- <sup>29)</sup> Heutige Hausnummern Lange Gasse 15 und Judengasse 1; diese Häuser sind jüngeren Datums.
- <sup>30)</sup> Ratsprotokolle der Stadt Zeil, Bd. III, 1728.
- Fotos (3): Oswald Schäfer, Oberl. i. R., Roßbrunnstraße 41, 8720 Schweinfurt.  
Studiendirektor Hilmar Gareis, Am Hahnenweg 3, 8600 Bamberg

*Mielke Friedrich*

## Die Doppelwendeltreppe in Weißenburg/Mittelfranken

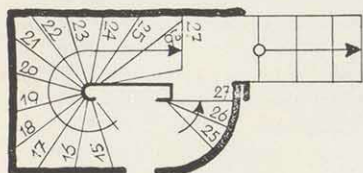
Während sich bei gewöhnlichen Wendeltreppen nur ein Lauf um eine Spindel emporschraubt, sind es bei Doppelwendeltreppen zwei Läufe (oder mehr), die monozentrisch so ineinandergedreht sind, daß der eine Lauf die Ganghöhe des anderen Laufes halbiert. Die Ausführung einer solchen Treppe ist nicht sonderlich kompliziert, im allgemeinen genügt es, jede Stufe symmetrisch zu verdoppeln, indem das ohnehin angearbeitete Spindelstück (Trommel) die Mitte bildet. Die derart gefertigte Doppelstufe sieht etwa wie der Propeller eines Flugzeuges aus, zumal dann, wenn die Unterseiten der Stufen abgeschrägt sind.

Die Läufe einer Doppelwendeltreppe erlauben einen separaten Aufstieg. Wer den einen Ausgang benutzt, kann bei Spindeltreppen nicht bemerken, ob in dem anderen Lauf auch jemand geht. Bei der berühmten doppeltgewundenen Treppe im Schloß Chambord (1519-1539) ist das Zentrum in Pfeiler- und Säulenstellungen aufgelöst, die wohl einen Blick, nicht aber ein Hinüberwechseln zum anderen Lauf erlauben. Die Zweckbestimmung, gesonderte Treppengänge auf kleinstem Raum zu wenden, hat die Herstellung von Doppelwendeltreppen beschränkt. Sie sind zwar — wie gesagt — nicht schwerer herzustellen als andere Treppen, aber wegen des größeren Materials — und Arbeitsaufwandes doch teurer als diese.

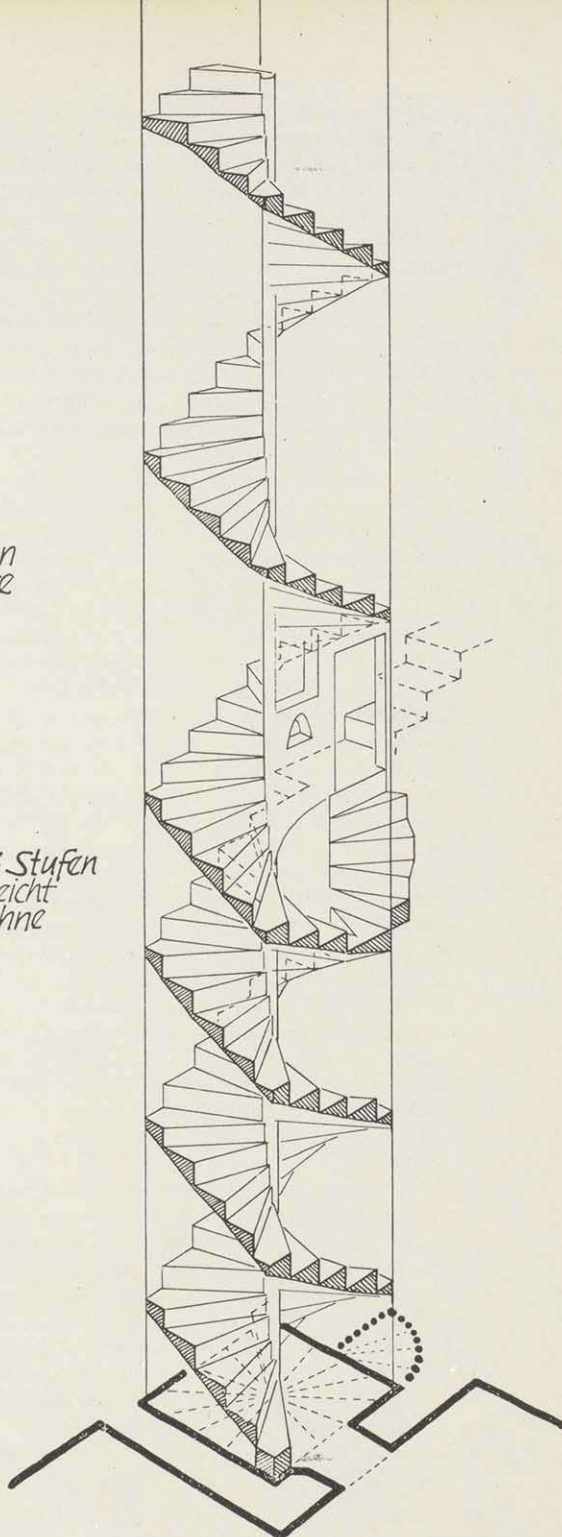
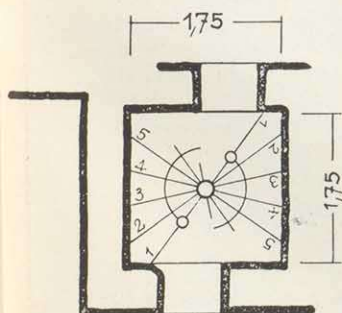
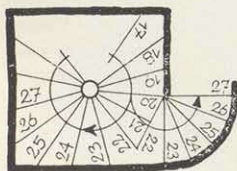
Im deutschen Kulturbereich kennen wir z. Z. 16 Doppelwendeltreppen aus der Zeit vor 1900:

13. Jh.?	Halle, Marktkirche St. Marien, Hausmannsturm
1327-1347	Stuttgart, Stiftskirche
1400-1419	Straßburg, Münsterturm, Nordost-Schnecke
1400-1451	Lübeck, St. Annenklosterkirche
1427-1490	Nördlingen, St. Georgskirche
1440-1468	Weißenburg/Bayern, Andreaskirche
1472-1478	Kobolzell, Kirche
15. Jh.	Metz, Hôtel de Heu, 19-21 Rue de la Fontaine
1510	Zwickau, Marienkirche
1510	Königshofen (Ufr.), Stadtpfarrkirche
1517-1540/1595	Brux, Stadtkirche
1519-1540	Regensburg, Neupfarrkirche
1560	Wertheim/Main, Rathaus
1580/81	Brünn, Jakobskirche
1673	Luckau, Pfarrkirche
1822-1824	Wiesbaden, Jagdschloß Platte

Erster Lauf, der mit 27 Stufen  
das Podest vor der Empore  
erreicht



Zweiter Lauf, der sowohl mit 27 Stufen  
das Podest vor der Empore erreicht  
als auch mit 62 Stufen allein ohne  
Verdopplung weiterführt



Die älteste französische Doppelwendeltreppe soll um 1336 für das Bernhardinerkloster in Paris gebaut worden sein. Aus Italien ist nur der Pozzo della Rocca, ein 16m tiefer Brunnen bei S. Patrizio in Orvieto bekannt. Dort haben Lasttiere über 2 x 248 Stufen Wasser heraufgeholt. Er wurde 1527 von Antonio da Sangallo begonnen und 1540 von dem Bildhauer und Baumeister Mosca vollendet.

Angesichts der vielen tausend Wendeltreppen, die seit dem Mittelalter gebaut wurden, sind die nur 16 festgestellten Doppelwendeltreppen — selbst wenn darüber hinaus noch weitere unbekannt geblieben sein sollten — als Seltenheit zu betrachten. Deshalb dürfte es angebracht sein, die in der Andreaskirche zu Weissenburg befindliche Doppelwendeltreppe einer genaueren Betrachtung zu unterziehen.

Die Weissenburger Andreaskirche ist in mehrerer Hinsicht unkonventionell angelegt:

Der Chor ist schief an die Längsachse des Schiffes gesetzt, der alte Kirchturm von etwa 1320 war nicht der Westseite vorgesetzt (wie z. B. der Turm des Freiburger Münsters), sondern steht an der Nordseite.

Der neue Turm der Jahre 1459-1465 steht gar im Osten des Chores, ein äußerst seltener Fall unter allen Kirchenbauten, der Haupteingang zur Kirche befindet sich nicht wie üblich im Westen, sondern im Süden, dem Kirchplatz zugewendet. Diese Anordnung erinnert an Peter Parlers Konzeption für den Prager Veitsdom. Dort befindet sich das Prachtportal ebenfalls auf der Südseite und zwar des Querschiffes. Es wird auf seiner Ostseite von einer kunstvoll konstruierten Wendeltreppe flankiert.

In Weissenburg ist die Treppe nicht so kunstvoll in ihrer architektonischen Konstruktion und technischen Feinheit wie in Prag, aber auch sie flankiert das erwähnte Hauptportal, das hier Brautportal heißt. Ihre Bedeutung erhält sie durch die Konstruktion als Doppelwendeltreppe, die in einem quadratischen Turmgehäuse von etwa 1,75 m Seitenlänge aufsteigt. Die beiden Läufe der Doppelwendeltreppe sind so angelegt, daß man sowohl von dem Kirchenraum als auch von der Straßenseite die Empore über der Michaelskapelle erreichen kann, ohne daß sich die jeweiligen Benutzer begegnen müssen. Von den beiden Läufen führt aber nur der von außen zugängliche Lauf direkt zur Empore. Der andere in der Kirche beginnende Lauf hat zugleich die weiterreichende Aufgabe, im Treppenturm bis über das Dach des Kirchenschiffes hinaus zu führen. Dafür genügt auch eine einfache Wendeltreppe. Deshalb spaltet sich von diesem Lauf bei der Stufe 22 eine Stufenfolge (No. 23-27) ab, um wie bei einer Zwillingswendeltreppe, das Austrittspodest des ersten Laufes zu erreichen und ebenfalls zur Empore hinzuführen. Dieser Austrittspunkt ist mit Geschick angelegt, die Behandlung der Stufe 22 läßt vermuten, daß der Treppenhauer eine der wenigen Zwillingswendeltreppen<sup>1)</sup> gekannt hat. Dieser zusätzliche Platzbedarf für die abgewigten Stufen 23-27 des zweiten Laufes ist bereits bei der Erbauung des Turmes berücksichtigt worden, denn dieser ist breiter angelegt als Platz für die Windungen der beiden Läufe benötigt wird.

Der mit der 62. Stufe ohne Podest abrupt vor einer Turmtür endende Lauf ist funktionell nicht recht erklärbar. Die Tür öffnet keinen Zugang zum Dachboden, sondern endet hoch in der Luft.

Die Wendelstufen sind ungleich hoch. Als geringstes Steigungsmaß wurden 23 cm bei der 5. Stufe gemessen, das höchste Steigungsmaß dürfte die 8. Stufe mit 29 cm haben. Bei einer Gesamthöhe des 2. Laufes von 15,34 m für 61 Stufen ergibt sich eine mittlere Stufenhöhe von 25,154 cm. Auf eine Windung von 360° kommen 16 Stufen. Wenn das rechnerische Mittel dieser Stufenhöhe zugrunde gelegt wird, ergibt sich eine lichte Kopfhöhe von rund 1,75 m. Diese Höhe liegt zwar unterhalb der heute von der Bauaufsicht erlaubten Grenze von 1,80 m, genügt jedoch vollauf, da auch ein längerer Mensch eine solche Treppe nicht aufrecht begeht.

Mit dieser interessanten Doppelwendeltreppe gehört die Stadt Weissenburg in Bayern, und speziell die hier befindliche Andreaskirche, zu dem kleinen Kreis der Orte und Gebäude, die sich rühmen dürfen, eine derartige Seltenheit zu besitzen.

<sup>1)</sup> Vgl. Friedr. Mielke: „Österr. Zwillingswendeltreppen“ in „architectura“ 1975, S. 80 f.  
Prof. Dr. Ing. Friedr. Mielke, Univ. Inst. f. Stadt- u. Regionalplanung, Dovesstr. 1, 1000 Berlin 10